JAMES BONDS LETZTER AUFTRAG von Fabian Vogt und dem Kreativteam Niederhöchstadt
Best.-Nr.: J005

James Bond, der heldenhafte Retter der Welt, ist alt geworden. M hat ihn den Ruhestand geschickt und ihm einen Platz in einem Seniorenheim besorgt. Nun zieht der müde Frauenschwarm Bilanz. Hat es sich gelohnt, all die Jahre sein Leben einzusetzen, oder hätte er lieber einen anständigen Beruf ergreifen sollen? Was ist aus all den schönen Frauen geworden, die er verführt hat? Sollte ihm die Königin nicht etwas mehr Dankbarkeit zollen? Zwischen wehmütigen Erinnerungen kommen viel Hass und Ärger ans Licht.

Ein nachdenkliches Stück über Lebensinhalte und das, was wirklich zählt.

Schauspieler: 1 Mann

Aufführungslizenz für:

Leseprobe

© 1998 der deutschen Ausgabe
by Projektion J Verlag, Asslar

Lektorat: Fabian Vogt
Satz: Projektion J Buch- und Musikverlag

Auf der Grundlage der neuen Rechtschreibregeln.

Aufführungslizenz für die Gemeinde

Mit dem Kauf eines Theaterstückes erwerben Sie sich automatisch auch die Aufführungsrechte für Ihre Ortsgemeinde zur unbegrenzten Verwendung des Stückes, sofern es in Ihren regulären Gottesdiensten oder Ihrer nichtkommerziellen Veranstaltung aufgeführt wird. Die Aufführungslizenz wird auf den Namen Ihrer Ortsgemeinde ausgestellt. Vervielfältigung der Stücke durch Fotokopie ist nur gestattet für die einzelnen Schauspieler Ihrer Ortsgemeinde. Weitergabe und/oder Verkauf an andere Gemeinden/Organisationen ist nicht gestattet. Die Verwendung der Theaterstücke für Fernsehen, Radio oder andere kommerzielle Zwecke ist verboten.

Die Theaterstücke, inkl. Regieanweisung und Aufführungslizenz, können aus verwaltungstechnischen Gründen nur direkt beim Verlag bestellt werden.

James Bonds letzter Auftrag

Ein älterer Mann betritt langsam die Bühne. Hin und wieder zuckt seine Arme, als würde er gegen einen unsichtbaren Gegner kämpfen. Immer wieder bleibt er frustriert stehen und läßt den Kopf hängen. Plötzlich greift er sich ans Herz.

James: Walter! (Ein flehender Ruf.) Jetzt haben Sie mir auch noch meine Walter PPK abgenommen. Das darf doch nicht wahr sein. Die Lizenz haben sie mir ja ohnehin entzogen. Mir! Da kommt M einfach so arrogant daher und streckt fordernd die Hand aus. M – das steht bestimmt für »Mistkerl«. Was bin ich denn jetzt noch? Eine Lumpelnull. Unbefristeten Erholungsurlaub soll ich nehmen – was für eine Farce!

Was bilden die sich eigentlich ein? Ich habe so oft die Welt gerettet. Ohne mich gäb es das hier alles gar nicht mehr. Nichts! Und keinen dieser Bürohengste. Dr. No hätte sie in die Luft gesprengt, Goldfinger hätte ihnen das Gesicht poliert bzw. lackiert, der Beißer hätte sie zum Nachtisch verputzt oder Blofeld hätte seine Katze auf sie gehetzt. (Deutet mit seinen Händen Krallen an.) Ich weiß gar nicht mehr, wie oft die Welt ohne mich zerstört worden wäre. Und jetzt wollen sie ohne mich auskommen. Das geht doch gar nicht. Ich bin doch immer noch im Dienst Ihrer Majestät. Ach nein, seit heute ja wohl nicht mehr. Tschau, Majesty! Was soll ich denn jetzt machen? Ich hab doch nichts anderes gelernt, als die Welt zu retten! Jetzt machen das die Neuen, die Jüngeren. Ich habe ja schon gemerkt, dass mich in letzter Zeit nur noch die heißen Damen über sechzig so lüstern angucken. Und Moneypenny – Moneypenny hat einen Berufsanfänger geheiratet.

(Holt ein Martiniglas aus der Jackentasche.) Das ist das Einzige, was mir geblieben ist. Ich bin echt gerührt – und geschüttelt. Dabei hab ich Martini noch nie besonders gemocht. Ich trink viel lieber Buttermilch. Aber das kriegt man in den Casinos dieser Welt so selten. Und seit meine Leberwerte so schlecht sind, darf ich ja ohnehin nur noch Schonkost zu mir nehmen. Früher, da hab ich mit dem kleinen Finger zwanzig Gegner erledigt und jetzt behauptet Q, ich würde die Gebrauchsanweisungen seiner Geräte nicht mehr verstehen. Aber woher sollte ich denn wissen, dass die Chips aus Plastiksprengstoff waren. Na ja, jetzt kann ich hier drin (Zeigt auf Martiniglas.) wenigstens meine Zähne aufbewahren.

Wer weiß, ob ich noch mal irgendwo gewinne. Ja, vielleicht – beim Freiluft-Schach. Matt in 60 Zügen. Es ist nicht leicht zu verlieren. Vor allem, wenn man es nicht gewohnt ist. Ich bin einfach noch nicht so weit. Es bereitet einen ja auch keiner drauf vor. Ich hab noch nie verloren. Wie soll man da auch Erfahrungen machen? In meinem Geschäft haben

© 1998 by Projektion J. Mit dem Kauf dieses Originals hat die auf Seite 2 genannte Gemeinde/Organisation die Lizenz zur Vervielfältigung dieses Theaterstücks – ausschließlich für den eigengemeindlichen Gebrauch – erworben.

Leseprobe